

Bildung zur Freiheit und soziale Zukunft

Der Mensch ist ein sich entwickelndes Wesen. In der Entwicklung drückt sich sein Wesen aus, es schafft sich seine ihm gemäße Form fortwährend neu. Ist eine Entwicklung abgeschlossen, eine Form gefunden, ein Bewusstseinszustand erreicht, beginnt sogleich, zunächst noch ganz unbemerkt, der Aufbruch zu neuen Ufern. Wenn man manchmal meinen könnte, es gäbe Zeiten des Stillstandes, der Stagnation, so fehlt nur der genaue Blick, die unaufhaltsam strömenden Lebensprozesse, die den Leib immerfort umformen und die verborgenen Impulse der Seele, die das Leben antreiben zu bemerken.

In denselben Fluss steigst du kein zweites Mal, sagt Heraklit. Hier liegt eine zuweilen still, zuweilen mächtig und ohne Unterlass vorwärts drängende Kraft dem Menschenwesen zugrunde. Wer könnte den Alterungsprozess auch nur um eine Sekunde anhalten. Bei genauem Hinsehen wird man bemerken wie mit dem Strom des Lebens die Aussicht sich verändert, das Bewusstsein ein anderes wird. Wie man bei einer Flussfahrt in immer neuen Gegenden sich wiederfindet, so machen wir in unserem Lebensschiff Lebenserfahrungen und lernen die Welt immer tiefer erkennen.

Was ist das für eine Kraft, die sich in der Entwicklung der Welt und eines jeden Menschen ausdrückt? Sie ist offensichtlich wirksam in dem was wir Zufall nennen. Rudolf Steiner sprach vom „Lebensschicksalsweben“. Mein Lebensschicksal verwebt sich –wer verwebt?- mit den Schicksalen anderer Menschen.

Im Verlauf des Lebens gelingt es vielleicht ein ganzkleinwenig die Kraft zu steuern, die das eigene Leben zur Entwicklung bringt. Nun zeigt eine genaue Beobachtung, wie sich diese Kraft verschiedener Medien bedient, um wirksam werden zu können. Da sind der Erbstrom und die daraus hervorgehende Leiblichkeit, die räumliche und soziale Umgebung, die Erziehung, Denken, Fühlen und Wollen, die Sprache, um nur die Wesentlichsten zu nennen.

Wer ist dieses Menschenwesen? Bin ich es selbst? Wenn ich es selbst bin, dann erkenne ich mich in dem Maße, wie die Entwicklung der genannten Medien zur Bewusstseinsbildung dies zulassen. Dann bin ich keiner Nation, keinem Geschlecht, keiner Partei, keiner Konfession verhaftet. Ich verdanke dem allem mein gegenwärtiges Bewusstsein, aber ich bin mehr, kann mehr werden, ich bin Mensch, kann Mensch werden. Alles andere ist nur ein Gewand. In allen Ichen lebt das Ich Bin des Christus. Wobei dieses Ich heute noch nicht das ich unseres gegenwärtigen Alltagsbewusstseins ist, aber es will in ihm immerfort geboren werden. – Die Waldorfschule hat den Auftrag die Schüler so zu erziehen / zu bilden, dass Freiheit möglich wird. Der Bildungsauftrag ist kein politischer, darf kein politischer sein. Der Bildungsauftrag kommt aus dem Urbedürfnis des Menschenwesens nach Selbsterkenntnis.

Sich selbst zu verwechseln mit der Nation, der Familie, dem Geschlecht, der Position, in der man darinnensteckt, schafft ein unfreies Bewusstsein. Man ist nicht Mensch, man ist nur Angehöriger eines Volkes, nur Mann, nur Frau, man ist nicht Mensch, man ist nur Geschäftsführer, nur Direktor, nur Arbeitnehmer. Als solcher steht man den Menschen und dem Christus ferne. ---

Das Bewusstwerden des eigenen Menschseins in der Schicksalsrolle die man sich geschaffen hat, verbindet den Menschen mit dem Menschen, den Menschen mit Christus, mit allen Menschenichen. Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind..... im Bewusstsein des Ich Bin.... der Weg..... .

Eine Ahnung freier schöpferischer Möglichkeiten in der Gestaltung der Welt zeigt sich am Horizont und damit eine Erlösung aus der Gefangenschaft in einer Rolle. Menschenbildung, Menschwerdung in diesem Sinne darf kein theoretisches Ideal sein, es will heute zur Lebensrealität werden. Nur wenn Menschen den Menschen begegnen können, wird Globalisierung heilsam, wird die bedrohliche Weltenkrise die sich täglich mehr offenbart, durch schöpferische moralische Phantasie in langer geduldiger Anstrengung zu bewältigen

sein. Es ist schon längst an der Zeit! Wir spielen aber immer noch selbstgefällig, machtversessen, verschlafen, ängstlich und phlegmatisch unsere alltäglichen Rollen. Was kann der Einzelne schon tun. Man ist ja abhängiger Zeitgenosse – unfrei...

Die schicksalwebende Kraft, sind wir es nicht selbst?

Was dem Menschen möglich ist, haben wir in jüngster Zeit immer wieder auf der Weltbühne gesehen, bewundert, aber nicht als Aufforderung verstanden. Die Beispiele von Albert Schweitzer, Mahatma Ghandi, Dag Hammarskjöld, Mutter Theresa, Nelson Mandela und vielen! anderen bekannten und weniger bekannten Menschen. Eine neue Bewusstseinskraft will sich seit dem Anfang des letzten Jahrhunderts entfalten. Bleibt sie nur Kraft und kommt sich nicht zum Bewusstsein, werden die sozialen Katastrophen in der Welt zunehmen und in immer größeres Chaos führen.

Wozu erziehen wir die Kinder in den Schulen? Haben wir ihnen schon eine Rolle vorgegeben? Was sind die wirksamen Gedanken die zu der Einführung einer Bildungsnorm, eines qualitätsgesicherten Schulabschlusses führen? Fehlt das Vertrauen in das Menschenwesen? Die Voraussetzungen in der Entwicklung sind äußerst individuell. Die Biographien einiger bedeutender Persönlichkeiten zeigen, dass die Art der Ausbildung und Beurteilung durch die jeweiligen Schulsysteme den Fähigkeiten des Individuums nur eingeschränkt gerecht werden.

Fördert unser heutiges Bildungs- und Berufssystem nicht das Gefangenwerden in Rollen? In der Heilpädagogik ist das Ziel immer den individuellen Menschen da abzuholen, wo er steht und ihn seinem Schicksal gemäß soweit als möglich zu fördern. Das gleiche Ziel haben Gemeinschaften, die erwachsene Menschen mit Behinderung betreuen. Wer die Arbeit über Jahre verfolgen kann, wird staunend wahrnehmen welche ungeahnte Entwicklungen möglich werden. Menschen mit Behinderung entfalten Möglichkeiten die man sich nicht vorstellen konnte. Im „Lebensschicksalsweben“ entsteht ein auf die Achtung des Individuums aufgebauter sozialer Raum, der Entwicklung bis in das hohe Alter zum Ziel hat und fördert. Zeigt uns der soziale Raum unserer Gesellschaften nicht ein Bild der Hilflosigkeit und Unkenntnis in Bezug auf die Förderung des individuellen Menschen und seines Urbedürfnisses? Sind wir nicht gefangen in einem Gesetzes- und Versicherungsnetz, das weitgehend unfähig ist das einzelne konkrete Schicksal zu berücksichtigen?

Die Erziehung zu guten Staatsbürgern, die einmal die notwendigen Rollen in der sich globalisierenden Welt ausfüllen können, wird in den Gremien der Kultusministerien im Hinblick auf die Bedürfnisse der Wirtschaft immer ausgeklügelter geplant. Haben wir aber auch eine zeitgemäße Erkenntnis des Menschenwesens, das wir bilden wollen, oder begnügen wir uns mit Teilerkenntnissen und lassen das ganze Wesen außen vor? Wir werden uns die Unkenntnis und das Misstrauen in das Menschenwesen nicht mehr lange leisten können. Goethe, Schiller, Steiner, um nur drei herausragende Denker zu nennen, haben wesentliches in der Erkenntnisarbeit geleistet. Hat sie aber auch auf dem praktischen Felde des Bildungswesens Berücksichtigung gefunden? Sie wird schlicht für nutzlos gehalten, um Menschen für die heutige Arbeitswelt zu bilden. Der einseitige Blick auf den menschlichen Egoismus prägt bis heute die Weltanschauung, die unserer Wirtschafts- und Bildungspolitik zugrunde liegt.

Der Gedanke, dass Menschen für Menschen arbeiten zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, wird nicht wirksam, er wird für naiv gehalten. Wirksam ist der Gedanke: man arbeitet, um Geld zu verdienen. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Wenn Katastrophen hereinbrechen, kann man bemerken, dass dies zu einem großen Teil nicht stimmt.

In einer Gemeinschaft mit behinderten Menschen ist das Bedürfnis groß, füreinander zu arbeiten, füreinander da zu sein, wenn wir es nicht behindern im guten Glauben, diese Naivität heilen zu müssen im Sinne eines zeitgemäßen Egoismus. Wir haben viel lernen dürfen von unseren behinderten Freunden. Manchmal kommt der Gedanke, dass die Heilpädagogik und mit ihr die behinderten Menschen eine gesellschaftliche Aufgabe haben, der Gesellschaft etwas Wesentliches geben können. Rudolf Steiner sprach von den heilpädagogischen Gemeinschaften als von Kulturkeimen. Während des letzten Weltkrieges arbeiteten Menschen verschiedener Nationen in solchen Keimzellen zusammen in dem Bewusstsein, das unsere Kultur neue Impulse braucht zur Gestaltung der sozialen Zusammenhänge. Viele Gemeinschaften entstanden in der Folge in der ganzen Welt, in denen mit Idealismus, Opferbereitschaft und großem Einsatz neue soziale Formen erübt wurden. Eine Spiritualisierung der Kultur, die Berücksichtigung des Individuums im Umgang miteinander, brüderliches Wirtschaften. Ein alter Hut?? Nein, der einzige Weg in eine gesunde soziale Zukunft. Was ist aus den Keimzellen geworden? Sie sind kaum wiederzuerkennen und kümmern gerade noch vor sich hin, kurz vor dem Ersticken, im Würgegriff der Bürokratie.

Man stelle sich eine Initiative vor, die menschheitliche Ideale in der Welt wirksam werden lassen will, wie die von Mutter Theresa und überschütte sie mit einer ständig zunehmenden Papierflut bürokratischer Vorschriften, führe die Qualitätssicherung ein und zu guter Letzt den Dienstplan.

Den tätigen Menschen werden die Flügel gestutzt, der Initiative wird ein Rahmen gesetzt, den Idealen wird ein Riegel vorgeschoben. Jetzt erst wird sie der Bürokratie geheuer, denn jetzt wird sie berechenbar.

Natürlich, jeder Vergleich hinkt, man kann die Arbeit in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen nicht mit dem Engagement von Mutter Theresa vergleichen.Wirklich nicht? ...Wohl nicht, weil die Ideale unter der Fülle bürokratischer Vorschriften, schon weitgehend vertrocknet sind.

Sieht es so oder ähnlich nicht auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens heute aus?

Wir haben keine Wirtschaftskrise, wir haben eine schwere Krise in der Entwicklung unseres Denkens! Das gesellschaftliche Leben erstarrt immer mehr in Formen, die freies Denken und freie Initiative behindern und ersticken. Sie sind ja nicht verboten, sie werden nur erstickt.

Das Grundrecht z.B. auf freie Wahl des Wohnortes, theoretisch gilt es ja für alle Bürger. Nur leider wurde es für Bürger mit geistiger Behinderung bei der Planung der Finanzierungswege nicht berücksichtigt. Der Aufenthaltsort ist vom Ermessen des Kostenträgers abhängig. Wie bitte? Wer ist denn der Kostenträger? Eigentlich doch der Steuerzahler. Weiß der was da geschieht? Wenn ja kann er Einfluss nehmen? Wie ist das mit der Demokratie und den Menschenrechten? Sie entfernen sich zunehmend vom Bürger. Direkte Demokratie, mehr Mitbestimmung, mehr Selbstverwaltung, mehr Vertrauen in das Engagement, in die Ideale, in die schöpferische Kraft der Menschen, ohne sie werden alle Reformen die alten Verhältnisse nur noch mehr zementieren. Ein neues Denken müssen wir üben.

Axel Müller 23.11.2003